

**Kolumne****Lebensleistung**

Kennen Sie Walter Orthmann aus Brasilien? Er war mir bis vor Kurzem auch nicht bekannt. Letztes Jahr kam er ins Guinness Buch der Rekorde, als die Person mit der längsten Berufskarriere. Mittlerweile 100 Jahre alt, geht er seit 85 Jahren noch täglich seiner kaufmännischen Arbeit im Büro seines Arbeitgebers nach. Ich betrachtete das Foto von diesem gut gekleideten Mann mit seinem milden, gütigen Lächeln. Was für eine Lebenskraft, wenn man im Spätherbst seines Lebens noch so eine Ausstrahlung hat. Solche Orthmanns sind doch eher selten und doch wird es wohl viele davon



Von  
**Peter Eckerlin**

geben, nur hören und kennen wir diese nicht. Wir erlebten die englische Königin mit ihren 70 Dienstjahren, auch wissen wir über den Wolfgang Amadeus Mozart, welcher ein unglaublich voluminöses Schaffenswerk und Musik hinterlassen hat, in einem Alter, in dem heutzutage viele ihr Studium erst beenden. In meinen jungen Berufsjahren war ich für einen industriellen Unternehmer tätig, welcher bereits in seinem Leben einige grosse Firmen gegründet hat und mit 65 Jahren nochmals eine Firma gründete. Im Alter von 90 Jahren stets korrekt gekleidet und rüstig vital, kam er noch täglich in seinem betagten Mercedes zur Arbeit herangebraust. Ein Bild, als wäre die Zeit stehengeblieben. Vor Ostern ging er mit einem kleinen Karton, gefüllt mit 20-Franken-Noten, durch die Firma und überreichte persönlich jedem Mitarbeiter mit einem Ostergruss eine Note. Eines Tages verursachte er einen spektakulären Verkehrsunfall. Niemand wurde verletzt, doch zwei Autos waren Schrott. Sein alter Mercedes blieb dagegen verschont. Er war danach seinen Führerschein los und starb nach drei Monaten. Nun was ist Lebensleistung? Es sind wohl eher die kleinen Dinge, denen wir uns täglich stellen. Wenn wir dann am Ende unserer Tage immer noch wie Walter Orthmann lächeln können, so haben wir es wohl richtig gemacht.

**Brauchtum**

# «Mir läuft es jedes Mal kalt den Rücken hinunter»

**Am Sonntag kehrten die Wasserfahrer vom Eidgenössischen Wettfahren in Basel zurück und wurden gebührend begrüsst.**

Von Axel Mannigel

Das fröhliche Räbhüslifest im Rücken waren erst der Muttenzer Dorfkern und dann die Tramstation bald erreicht. Hier sollten nach den Jodlern am 18. Juni (damals am Bahnhof) die Wasserfahrer mit allen Ehren begrüsst werden. Schon waren der Musikverein, Vertretende der Trachtengruppe und anderer Vereine sowie Gemeinderat Thomas Schaub anwesend und vertrieben sich die Wartezeit mit Small-Talk. Als die Wasserfahrer endlich ankamen und ausstiegen, klappte alles – hätte jemand gezweifelt? – wie am Schnürchen. Die Musik spielte auf, die Begrüssung war herzlich und los ging es Richtung Dorfplatz, Zaungäste am Wegrand inklusive.

Dort angekommen, begrüsst Christoph Gutknecht von der Igom die Heimkehrer: «Es ist wieder eine Freude, einen Verein vom Eidgenössischen zu empfangen. Super auch, dass ihr anderen Vereine mit eurem Engagement dabei seid!» Als er das Wort an Thomas Schaub weitergab, hupte ein Auto grüssend auf der Strasse. Schaub liess es sich nicht nehmen, per Notizzettel wirklich alle und jede zu begrüssen: «Lieber Musikverein, lieber Turnverein, geschätzte Trachtengruppe, Jodlerclub, Frauenchor Muttenz, Frauenverein, liebe Anwesende», so der Gemeinderat und fügte hinzu: «Ich musste kurz nachschauen, dass ich hoffentlich niemand vergesse.» Er gratulierte dem Wasser-



*Ehre, wem Ehre gebührt: Marsch durchs Dorf für die heimkehrenden Wasserfahrer.*

Fotos Axel Mannigel

fahrverein, besonders denen, die gewonnen haben, aber auch denen, die einfach dabei gewesen sind. «So wurde unsere Muttenzer Fahne und unsere Muttenzer Wertschätzung nach aussen nach Basel getragen.» Schaub dankte auch den anderen Vereinen, welche die Tradition mit ihrer Teilnahme am Empfang wahren würden. «Mir läuft es jedes Mal ein wenig kalt den Rücken hinunter, wenn ich da mitlaufen darf, dann spüre ich, dass wir immer noch ein Dorf sind, auch mit 18'400 Einwohnenden.»

Einige dieser Muttenzerinnen und Muttenzer waren am Sonntag gekommen, um bei der Feier auf dem Dorfplatz dabei zu sein. Nach seinem Dank sagte Daniel Strohmeier, Präsident der Wasserfahrer: «Wir waren jetzt zwei Tage in Basel beim Eidgenössischen, dem ersten nach 1978, das dort organisiert wurde.» Besonders sei gewesen, dass es Paar- und Einzelwettfahren in einem Wettkampf gegeben habe. «Wir sind mit viel Erfolg aus der bisherigen Saison angetreten und auch mit dem klaren Ziel, den eid-

genössischen Titel zu holen», so der Präsident. Leider habe es dafür nicht gereicht, man habe jedoch hinter dem «entfesselten Heimclub» und mit einer Differenz von 17,6. Punkten einen sehr guten zweiten Platz erreicht. «Wäre es nur ums Paarwettfahren gegangen, hätten wir gewonnen, denn da sind wir erster geworden, aber im Einzelwettfahren sind wir auf dem fünften Platz gelandet.» In der folgenden Viertelstunde ging Strohmeier die komplette Rangliste in allen Kategorien durch und nannte jede Muttenzer Beteiligung, welche die Menge jedes Mal mit viel Applaus und Wohlwollen bedachte.

Insgesamt durfte der Wasserfahrverein mit seiner starken Leistung zufrieden sein. Beim gemeinsamen Apéro klang das Erlebte nach und wurde in den einzelnen Gesprächen vertieft. Der nächste Empfang lässt übrigens nicht lange auf sich warten, am 17. September kehrt die Jugendmusik vom Eidgenössischen aus St. Gallen zurück und freut sich sicher über viel Publikum.



*WFV Muttenz: Hatten trotz des zweiten Platzes gut lachen und waren immer für einen Spass zu haben.*

